

von Rudolf Haubst, Mainz

I. Der *Wissenschaftliche Beirat* verlor bald nach dem letzten Symposium in

PROF. DR. PHIL. ET THEOL. JOSEF LENZ

\* 19. 3. 1892 † 20. 5. 1974

sein nicht nur an Lebensjahren, sondern auch als Cusanus-Forscher ältestes Mitglied. Lenz wurde nämlich schon i. J. 1921 zu Bonn auf Grund seiner Dissertation "Die docta ignorantia oder die mystische Gotteserkenntnis des Nikolaus Cusanus in ihren philosophischen Grundlagen" (Würzburg 1923) zum Dr. phil. promoviert. Das Hauptziel dieser Arbeit war es, die „im System der docta ignorantia“ mitkonzipierte „Mystik“ aus ihren „philosophischen Fundamenten aufsteigen zu lassen“. Gegenüber denen, die Cusanus nur aus der Sicht der Neuzeit zu einem radikalen Neuerer verzerrten, postuliert Lenz ein stärkeres Zurückgehen auf dessen „Quellen“, um so im einzelnen festzustellen, „wie weit seine Lehre wirklich neu ist“ (102). Gerade der Fortgang der jüngsten Quellenforschung, vor allem die Analyse der frühen Predigten (vor De docta ignorantia) und die Erforschung der Marginalien, die NvK in seinen Handschriften hinterließ (vgl. unten S. 15 ff.), haben mittlerweile denn auch z. B. den Akzent von Lenz darauf gerechtfertigt, wie genau Nikolaus „den Aristoteles kannte und wie hoch er ihn schätzte“, obwohl er (besonders in seinen Spätschriften) „in Streitfragen meist mehr zu den Platonikern“ (und zumal den großen Neuplatonikern) „hinneigt“ (103). In seiner „Vorschule der Weisheit“ (Trier 1941 u. 1948) hat Lenz auch für seine „Lebensphilosophie“ viel aus Cusanus geschöpft. In seinen Vorlesungen als Trierer Philosophieprofessor (1921–62) hat er vielen, auch mir, den ersten Kontakt mit Cusanus vermittelt.

Nach den durch den Tod von Josef Koch, Paul Wilpert und Josef Lenz unter den Philosophen im „Beirat“ entstandenen großen Lücken wählte das Kuratorium der Cusanus-Gesellschaft am 9. April 1976 die Philosophieprofessoren *Klaus Kremer* (an der Trierer Theol. Fakultät) und *Kurt Flasch* (an der Universität Bochum) zu neuen Mitgliedern. Klaus Kremer bedarf als Diskussionsleiter beim Trierer Symposium vom Oktober 1973 keiner weiteren Vorstellung. Von ihm und Norbert Hinske ist an der jungen Universität Trier ein intensives Cusanus-Studium zu erhoffen. Über das respektable Werk von Kurt Flasch „Die Metaphysik des Einen bei NvK. Problemgeschichtliche Stellung und systematische Bedeutung“ unterrichtet in diesem Bande die eingehende Rezension von Karl Bormann.

Bei einer Sitzung des Wissenschaftlichen Beirats an dem schon erwähnten 9. 4. 76 gewann die Planung des nächsten Symposions unter dem Leitthema

„Das Menschenbild des NvK“, für dessen Aufbau ich verschiedene Entwürfe vorlegte, diese Aufgliederung:

1. Das Leib-Seele-Verhältnis in der Sicht des Nikolaus von Kues (Referent: G. Santinello, Padova)
2. Die Synthesis von Abstraktion und platonisch vorgreifendem (oder „illuminativem“) Denken (Kl. Kremer, Trier)
3. Der Geist als imago Dei viva (Gerda v. Bredow, Münster)
4. Der Mensch als Mikrokosmos (M. de Gandillac, Paris)
5. De hominum differentia et concordantia (K. Bormann, Köln)
6. Der christologische Impuls im Menschenbild des NvK (H. Meinhardt, Gießen)
7. Das Menschenbild des NvK in der Geschichte des christlichen Humanismus (E. Colomer, Barcelona).

Inzwischen ist auch von der Deutschen Forschungsgemeinschaft eine finanzielle Bezuschussung dieses Symposions zugesagt. Als Termin ist der 6. bis 8. Oktober 1977, als Ort wiederum Trier ins Auge gefaßt.

2. Aus dem *Cusanus-Institut* ist vom 1. Oktober 1975 das Ausscheiden von Dr. William Hoyer, der seit 15. April 1971 an der Editions Vorbereitung des 1. Faszikels von Band II der Cusanus-Predigten mitgearbeitet hatte, zu berichten. Dr. *Hermann Schmarr*, dessen Münsteraner Dissertation über die „*Modi essendi*“ in diesem Bande ebenfalls eine Besprechung von K. Bormann gewidmet ist, ist inzwischen, wie schon seine Untersuchung zur Handschriftenfiliation bei der Martinspredigt des NvK bestätigt (s. unten S. 137 ff.), mit einer Akribie in diese Arbeit eingetreten, die in ein paar Jahren das Erscheinen des genannten Faszikels erhoffen läßt.

Die Editionstätigkeit von P. *Martin Bodewig* an nunmehr drei Predigtfaszikeln (I, 1-3) fand eine erfreuliche Anerkennung darin, daß der Mainzer Kathol.-Theol. Fachbereich diese (auf Grund entsprechender Gutachten von Frau v. Bredow und mir) als dissertationsäquivalente Leistung akzeptierte. Im Februar dieses Jahres wurde M. Bodewig zum Dr. theol. promoviert.

Die Bibliothek des Instituts wurde wiederholt für längere Zeit auch von auswärtigen Gästen mitbenutzt. Allein in der Zeit von Mai bis September 1975 arbeiteten dort: aus den USA der Student Nicholas Asher und der Theologieprofessor Lawrenz Bond von der Appalachian State University Boone in North-Carolina, der Norweger Dr. Niels Heyerdahl (Oslo), der Spanier Dr. Ignacio Zumeta (San Sebastian) und der damalige Wiener Promovend Werner Schulze. Prof. Bond und der jetzige Dr. phil. Schulze waren diesjahr wiederum hier, der letztere zur Überarbeitung seiner Dissertation „Zahl Proportion Analogie“ für den Druck. Um die Zeit des bevorstehenden Symposions wird Professor Satoshi Oide (Muroran/Hokkaido), der Leiter der kleinen Japanischen Cusanus-Gesellschaft, der schon einmal ein ganzes Jahr lang (Juli 1966-67) bei uns und mit uns arbeitete, dies erneut mehrere Wochen lang tun. Im kommenden November beginnt der in Münster promovierte Theologe und

Arabist *Kurt Hagemann* am Institut die kritische Erstedition der cusanischen *Cribratio Alchoran*.

Aus den Arbeiten von Mainzer Studierenden, bei denen das Institut Pate stand, sind vor allem die umfang- und ergebnisreichen Dissertationen meines Lehrstuhlassistenten *Werner Krämer* „Begriff und Strukturen der Kirche nach den Basler Konziliaristen“, bei der NvK gleichsam den Brennpunkt bildet, sowie von Pfarrer *Stefan Schneider* über „Die ‘kosmische’ Größe Christi als Ermöglichung seiner universalen Heilswirksamkeit an Hand des kosmogonischen Entwurfes Teilhard de Chardins und der Christologie des Nikolaus Cusanus“ zu erwähnen. Mit beiden Werken werden wir uns voraussichtlich in MFCG 14 näher befassen.

3. Unter den im Institut besorgten *Veröffentlichungen* wird die Edition der *Sermones* (Predigten) in den vier Volumina XVI–XIX der Heidelberger Editio critica noch lange an der ersten Stelle rangieren. Immerhin, der 3. Faszikel (I, 3) mit den elf Predigten, die NvK von Weihnachten 1431 bis Epiphanie 1440 im Autograph hinterlassen hat, wird spätestens im September erscheinen und sich, wie ich wohl ohne Überheblichkeit sagen darf, auf Grund der aufs neue bewährten fruchtbaren Hand in Hand-Arbeit mit Dr. M. Bode-wig, wiederum durch einen reichhaltigen Quellenapparat auszeichnen, der (ebenso wie der diesmal besonders interessante „Parallelen“-Aufweis) noch erstaunlich exakte Einblicke in die, auch stark in der „Scholastik“ wurzelnde, weitere und unmittelbare Vorgeschichte der Leitideen von *De docta ignorantia* erschließt. Für den 4. Faszikel ist vor allem schon die Textgestaltung und die lateinische Übersetzung der großen moselfränkischen Vaterunser-Predigt vorbereitet. Als nächstes wird jedoch wohl der schon genannte Faszikel II, 1 mit den Predigten des Jahres 1443/44 erscheinen. Im kooperativen Arbeitsklima des Instituts wäre auch eine optimale Edition des profund-theologischen „Liber pius“ *De visione Dei* möglich. Außerdem ist der Band X der Heidelberger Akademie-Ausgabe mit einer Reihe von noch kaum bekannten *Opuscula theologica* für das Institut vorgemerkt. Die immer fühlbarer werdende Raumnot im Institut zu Mainz stand bisher leider der den großen Aufgaben gemäßen Heranziehung weiterer Mitarbeiter im Wege.

Um die Cusanus-Edition und -Forschung für weitere Kreise fruchtbar zu machen, sind zur Zeit auch zwei weitere „*Kleine Schriften*“ (Paulinus-Verlag/Trier), die beide vor allem aus den Predigten schöpfen, in Druck; die eine von Dr. Rudolf Reichert (Trier) mit dem Titel „Nikolaus von Kues Prediger der Erneuerung und der Versöhnung“; die andere „Über Nicolaus Cusanus als Seelsorger“ enthält drei Predigten, die ich vor jährlichen Cusanus-Akademien zu Kues hielt.

Die „*Buchreihe* der Cusanus-Gesellschaft“ wurde i. J. 1975 durch die Münsteraner Dissertation von Norbert Herold „Menschliche Perspektive und Wahrheit“ bereichert; die Rezension von E. Fräntzki (s. unten S. 170 ff.) nimmt dazu (wie mir scheint, hyperkritisch) Stellung. Der 7. Band der Buchreihe wird

voraussichtlich das schon genannte Werk von W. Schulze sein. In den nächsten Jahren hoffe ich, endlich auch für die Integration meiner Ausätze zur Cusanus-Interpretation unter dem Leitwort „Streifzüge in die cusanische Theologie“ im Rahmen der „Buchreihe“ Zeit zu finden.

4. Der Inhalt dieses 12. Bandes der MFCG stellt – zwischen den thematisch geschlossenen Symposien in Band 11 und 13 – wiederum ein buntes Mosaik von Beiträgen aus den verschiedensten Sparten der Cusanus-Forschung und -Interpretation dar.

In den *fünf Aufsätzen* im Mittelstück kommt das besonders deutlich zum Vorschein. Deren Spannweite reicht ja von Fragen der Einordnung des NvK in die Geschichte des Erkenntnisproblems, zu denen Fr. Hoffmann (Erfurt) durch das letzte Symposium angeregt wurde, über die Funktion, welche die mathematische Symbolik im Ganzen des cusanischen Denk-Vollzuges hat (G. v. Bredow/Münster; W. Breidert/Karlsruhe) bis zu einer neuen Thematisierung des Medizinischen bei Cusanus (F. J. Kuntz/Kues-Köln) und einer exakten Untersuchung der Handschriften-Filiation bei einem Teil der Predigten (H. Schnarr/Mainz).

Eine farbige Palette stellen auch die elf Rezensionen sowie die in diesen kritisch besprochenen Editionen und Untersuchungen, darunter die Habilitationsschrift von Kurt Flasch und drei Dissertationen und u. a. schließlich eine Übersetzung aus dem Ungarischen ins Deutsche sowie eine aus dem Deutschen ins Japanische dar. Der kürzlich erschienenen 1. Lieferung der von E. Meuthen und H. Hallauer herausgegebenen *Acta Cusana* mit einer jeden Forscher faszinierenden, ebenso übersichtlichen wie kritischen Darbietung der „Quellen zur Lebensgeschichte des NvK“ von 1401 – Mai 1437 gebührt hier zweifellos der Platz Nr. 1.

Im ersten Teil dieses Bandes kann ich die vierte Fortsetzung unseres kritischen Katalogs der im British Museum befindlichen Kodizes aus dem Besitz des NvK in Druck geben. Nach all den Schwierigkeiten, die im Zuge dieses großangelegten Unternehmens überwunden werden mußten, tue ich das mit dem Gefühl der Erleichterung, schon darum, weil es nun auch bei diesen sieben Hss., deren Erschließung mitunter das Knacken besonders harter Nüsse verlangte, nach manchen vergeblichen Bemühungen offensichtlich schließlich doch gelungen ist, die jeweils dafür qualifizierten Mit-Arbeiter mit den erforderlichen geistesgeschichtlichen Spezialkenntnissen zu gewinnen, aber auch darum, weil sich hier die Sondierung und Untersuchung der Marginalien von der Hand des NvK als besonders ergiebig erwies. Dies gilt schon für den jungen Cusanus; die Glossen zu dem anonymen Dekretalen-Kommentar in Cod. Harl. 3710 gehen ja (wohl) schon in dessen Paduaner Studienjahre zurück, und die marginalen Hinweise zu der unter dem Namen des Aristoteles gehenden Sammlung naturphilosophischer Schriften in Harl. 3487 sind sehr wahrscheinlich schon vor der Abfassung von *De docta ignorantia* entstanden. Die Anmerkungen zu Marco Polos Reisebericht in Addit. 19952 decken u. a.

Quellentexte für *De pace fidei* auf. Und die Marginalien zu der *Metaphysik*-Übersetzung Bessarions in Harl. 4241 schließlich weisen z. T. deutlich in die Entstehungsphase von *De venatione sapientiae* hinein.

Für die Untersuchung der Platon-Hs. in Harl. 3261 war Prof. G. Santinello schon bestens ausgewiesen. Daß Frau Dr. Herrad Spilling zugleich mit der Identifizierung des übrigen Schrifttums in Addit. 19952 die historische Einordnung des „Graecismus“ (Harl. 3934) und des Pfauen-Romans (Harl. 3992) übernahm, war ein besonderer Glückstreffer. Dr. W. Krämer, der sich mit viel Akribie in die ungewohnten Kürzungen in dem genannten Dekretalen-Kommentar einarbeitete, trug auch zur Unterscheidung der Cusanus-Marginalien von anderen bei der Marco-Polo-Hs. mit bei. Die Untersuchung der beiden Aristoteles-Hss. mußte ich schließlich nolens volens selbst wagen. Gerne gestehe ich im besonderen die Mühe, die mir der Textvergleich der von Gerhard von Cremona aus dem Arabischen ins Lateinische übersetzten naturphilosophischen Schriften (darunter *De caelo et mundo*) mit dem griechischen Text machte, aber auch die Freude darüber ein, mit dieser Arbeit am Ende zu sein.

Die S. 15/16 stehende Übersicht zeigt, wie nahe wir nunmehr auch vor dem Abschluß unseres gesamten „Londoner Katalogs“ stehen; das gilt freilich nur mit dem Vorbehalt, daß auch im British Museum durchaus noch mit der Entdeckung weiterer Cusanus-Hss. zu rechnen ist. Von Hermann Hallauer ist z. Zt. wohl am ehesten die Aufspürung solcher zu erwarten. Von ihm erhoffen wir für MFCG 14 auch den (vorläufigen) Abschluß dieses kritischen Katalogs.

Allen, die zu diesem Band Beiträge geleistet haben, spreche ich verbindlichen Dank aus. Aufrichtiger Dank gebührt auch Herrn P. Reinhard Vitt, der die Texte einheitlich für den Druck redigierte und mit der gleichen Sorgfalt die Korrekturen las, und nicht zuletzt Frau Kriemhild Uhlich, die zusätzlich zu ihrer vielgestaltigen Mithilfe für die Drucklegung der Cusanus-Predigten schon durch ihre Umsicht bei der umfangreichen Korrespondenz diesen Band mit vorbereitete und dessen drucktechnisch schwierigen Satz auf das Lochband schrieb.